

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gottes Ebenbild zu werden ». « Wie kleine Kains zogen sie über die Erde, die keinen Platz hatten, wo sie ihr Haupt niederlegen konnten, ausgenommen Boys Town. » Man denkt an Pestalozzi, der sich in Stans mit seinen 80 Bettelkindern einen geistigen « Zauber-Dankestempel » aufbaute, an Giovanni Bosco, der vor 100 Jahren die verwahrloste Turiner Jugend sammelte und einem sinnvollen Leben zuführte, an Alessandrina Ravizza und ihre « Diebsjungen » von Mailand, man denkt an unser Pestalozzi-Dorf in Trogen : Immer ging und geht es um das, was auch der Verfasser der « Geistigen Reife » meint: Kindern und Jugendlichen ein Klima für unverkrüppeltes geistiges Wachstum zu schaffen, sie vor Vereinsamung zu bewahren, ihnen so viel Verantwortung zu übertragen, als ihrer Entwicklungsstufe entspricht, die Bereitschaft zu wecken, auch das eigene Verhalten an den für richtig erkannten Grundsätzen zu messen.

Während jüngere Menschen sich vor allem durch die Lichtgestalt Pater Flanegans, durch seinen unerschütterlichen Menschen- und Gottesglauben angezogen fühlen werden — es handelt sich um ein Lebensbild, das manchem zur persönlichen Begegnung und damit zum Vorbild werden könnte —, findet die ältere Kollegin in der Auseinandersetzung mit dem Problem der Reife viel Tröstliches. Das zunehmende Alter verliert allen Schrecken, ist es doch dargestellt als « eine Periode immer volleren Lebens, immer größerer Aufgeschlossenheit, immer stärkerer Annäherung des Ichs über das Du an das All ».

H. Stucki

Noch mehr vom Büchertisch

Kurt Held: **Matthias und seine Freunde.** Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Matthias ist der neue Verdingbub, der zur Familie Huber kommt, zu Alois Huber, einem verständnislosen, brutalen Bauern, und seiner verschüchterten, abgearbeiteten Frau.

Die Dorfbuben wissen, daß Huber einen früheren Verdingbuben in den Tod getrieben hat. Das darf nicht mehr geschehen! Sie beschließen, Matthias zu beschützen, was recht nötig ist, denn schon nach wenigen Tagen bricht der Bub zusammen. Der Bauer hat ihn, weil er der unsinnig schweren Arbeit nicht gewachsen ist, halbtot geschlagen.

Nun treten seine Freunde in Aktion! Es gelingt ihnen, Matthias zu entführen und zu verstecken, bis sie ihm, dem ganzen Gemeinderat zum Trotz, einen bessern Platz gefunden haben.

Dieser Freundesdienst wäre an und für sich recht schön und gut! Aber es handle sich um eine wahre Geschichte, die sich in unserem Lande zugetragen habe, steht im Buch, und da fragen wir uns denn doch: Wo spielen Vormundschaftsbehörden und Gemeinderäte solch traurige Rolle? Welche Behörde übergibt einem Sadisten, wie es Alois Huber ist, ein zweitesmal ein Kind zur Betreuung? Wo gibt es einen Gemeinderat, der sich mitsamt dem Lehrer und dem Landjäger so von Schulbuben an der Nase herumführen läßt?

Ist es wirklich notwendig, das Verdingkinderelend in unserem Lande auf so unwahrscheinliche Weise bloßzustellen und damit viel Schönes und Gutes und vor allem die gewollte Wirkung des Buches zu beeinträchtigen?

Die Textzeichnungen von Heinrich Strub unterstreichen mit Vorliebe die düstern Stellen der Erzählung und muten oft recht brutal an. Graphisch ist manches Bild gut gelöst, eignet sich aber trotzdem nicht für ein Jugendbuch.

E. E.

Jean Webster: **Mein lieber Feind.** Ein Roman in Briefen. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Das Buch ist der zweite Teil von Judy Abbott, aber recht gut selbständig zu lesen.

Die junge Sallie McBride hat sich überreden lassen, vorübergehend die Leitung und die Renovation des John-Grier-Waisenhauses zu übernehmen. Sie tut es recht ungerne, aber die Betreuung der über 100 Kinder und die so sehr notwendigen Reformen und Änderungen in diesem muffigen Heim nehmen sie so sehr gefangen, daß sie schließlich nicht mehr zu dem nutzlosen Leben einer Dame der Gesellschaft zurückkehren möchte. Sie erkennt auch durch

ihre gewandelte Einstellung zu manchem Erziehungs- und Lebensproblem ihre wahren Freunde und reift zur liebenden Frau ihres ehemaligen Feindes heran. E. E.

Emil Schibli: **David, Die Geschichte einer Kindheit.** Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Sie ist nicht besonders sonnig, die Kindheit, die David erlebt. Zwar bedeutet es fast eine Erleichterung, daß seine Mutter, eine schwer geplagte Frau, von ihrem Manne, dem Stiefvater Davids, im Stich gelassen wird, aber es ist sehr schwer, den Kampf ums Leben für die kleine Familie zu führen.

David, ein intelligenter, lebhafter Bub, der stets zu allerlei losen Streichen aufgelegt wäre, beginnt zu ahnen, wie tapfer sich seine Mutter wehrt, und steht ihr getreulich bei. Und schließlich wendet sich sein Schicksal. Eine edle Wohltäterin ebnet ihm den Weg zum Lehrerberuf.

Wir können das gute Buch unsern Schülern von 12 Jahren an recht warm empfehlen. Eine einzige Stelle darin möchten wir gerne ausmerzen: Die Aussprache des jungen Ehepaars Wohlgenuth fällt ganz und gar aus dem Rahmen der sonst so schönen, sauberen Erzählung.

Daß Fritz Deringer, wohl als eine seiner letzten Arbeiten, das Buch mit seinem feinen Stift illustriert hat, macht es uns besonders wertvoll. E. E.

Kurse und Veranstaltungen

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstraße 31—35. Ausstellung: Das Kinderdorf Pestalozzi, Kinderdörfer und Jugendsiedlungen in Europa. Weitere Veranstaltungen:

27. Januar, 15 Uhr: Tag der internationalen Sekundarschule des Kinderdorfes Pestalozzi. Mitwirkende: Die Schüler der 1. und 2. Sekundarschulklasse und der Sekundarlehrer E. Rüesch. Doppellektion (je 30 Minuten).

3. Februar, 15 Uhr: Tag der Engländerkinder. Mitwirkende: Die Kinder der Häuser «Stepping Stones» und «Thames» und die Hausväter R. Heaps und A. E. Stones. Lieder und Tänze der Kinder.

Ferienkurs über Mutterschaft und Kinderpflege für Bräute und junge Frauen. Vom 27. März bis 7. April 1951 veranstaltet Pro Juventute den zur Tradition gewordenen Schulkurs für Bräute und junge Frauen im Erholungsheim Auboden in Brunnadern (Kanton St. Gallen). Während zweier Wochen wird von berufener Seite (Ärztin und Säuglingschwwestern) theoretisch und praktisch über alle Fragen unterrichtet, die sich jeder jungen Frau und Mutter stellen.

Es ist Gelegenheit geboten, den Tageslauf eines Säuglings in allen Einzelheiten zu erleben, seine Pflege und Bekleidung, die Zubereitung seiner Nahrung, seine Gewöhnung und Erziehung. Keine Frau sollte unvorbereitet an diese ernste Aufgabe herantreten und ohne Bescheid zu wissen über die Zusammenhänge der Mutterschaft. Die gleichzeitige Entspannung und Erholung in frohem Kreise lassen den Kurs zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

Auskunft und Anmeldung beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstraße 8, Zürich 22. Telefon (051) 32 72 44.

MITTEILUNGEN

Wir fangen etwas Neues an — also nicht nur ein neues Jahr, sondern (laut Beschluß der Delegiertenversammlung des *Bernischen Frauenbundes* vom 20. Oktober 1950) auch ein neues Blatt. Auch euch Frauen liegt es, wenn es nicht ein bloßes Mitteilungsbulletin (das außer unsern Vereinen auch Einzelabonnenten zu Fr. 5.— pro Jahr und gratis oder im Austausch der Presse zugestellt wird), nein, ein lebendiges Verbindungsglied zwischen uns Frauen, ein Spiegelbild unseres Schaffens sein soll.

**Befreit von Kopfweg, Migräne
Monatsschmerzen
Rheuma**

Contra-Schmerz
D. WILD & Co. BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten Fr. 1.80